

Ines Skirde [Link](#)



# Ines Skirde [Link](#)

Stipendiatin des Landkreises  
Esslingen 2016– 2019

Abschlussausstellung  
Steingießerei,  
Kulturpark Dettinger,  
Plochingen  
15. bis 24. März 2019

Fellowship holder of the  
Landkreis Esslingen  
2016– 2019

Final Exhibition  
Steingießerei,  
Kulturpark Dettinger,  
Plochingen,  
Germany  
March 15 – 24, 2019

Liebe Freundinnen und Freunde  
von zeitgenössischer Kunst,  
liebe Ines Skirde,

bereits in der 9. Generation vergibt der Landkreis Esslingen vier der Ateliers im Kulturpark Dettinger in Plochingen an junge, talentierte Nachwuchskünstlerinnen und -künstler. Wir geben ihnen Zeit und Raum, damit sie sich selbst und ihren künstlerischen Weg finden können.

Ines Skirde begann ihr 3-jähriges Stipendium im Herbst 2016, mit ihr Elsa Farbos, Valentin Leuschel und Shinroku Shimokawa.

Die Etablierung des Stipendiums im Jahr 1992 ist für mich ein entscheidender Meilenstein in der Kulturarbeit, die der Landkreis Esslingen leistet. Ergänzend dazu sammeln wir zeitgenössische Kunst aus dem deutschen Südwesten und sorgen dafür, dass diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich ist.

Wir ermöglichen unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten vielfach, sich öffentlich zu präsentieren. Eine gemeinsame Antrittsausstellung als auch eine Einzelabschlussausstellung in der „Alten Steingießerei“ des Kulturparks Dettinger sind feste Bestandteile unseres Stipendienprogramms. Darüber hinaus hat sich Ines Skirde an der Wanderausstellung „25 Jahre Stipendiaten“ beteiligt, die knapp zwei Jahre durch den Landkreis tourte. Weitere Plattformen boten etwa die jährlich stattfindende „Lange Kunstnacht“ in Plochingen oder auch die Leserreise der Eßlinger Zeitung, die den Kulturpark Dettinger und ganz spezifisch unsere vier Stipendiaten medial in den Fokus rückte.

Dieser Katalog dokumentiert, welch kreatives Potential Ines Skirde besitzt. Ich freue mich, dass sie unsere Stipendiatin ist und den Weg aus dem heimischen Wolgast in Mecklenburg-Vorpommern über die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart in den Landkreis Esslingen gefunden hat.

Mein Dank gilt der Stiftung der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, die uns ein steter Wegbegleiter und -bereiter seit der ersten Stunde ist, und durch deren finanzielle Unterstützung dieser Katalog ermöglicht wurde.

So wünsche ich Ihnen mit dieser Lektüre inspirierende, nachdenkliche und vor allem freudige Momente.

Ihr

Dear friends of contemporary art,  
Dear Ines Skirde,

Already for the ninth time, Landkreis Esslingen has awarded four studios at Kulturpark Dettinger in Plochingen to young, talented emerging artists. We give them space and time to find themselves and pursue their art.

Ines Skirde started her three-year fellowship in the autumn of 2016, together with Elsa Farbos, Valentin Leuschel, and Shinroku Shimokawa.

In my view, the establishment of the fellowship in 1992 was an important milestone in the cultural activities of Landkreis Esslingen. In addition, we collect contemporary art from the southwest of Germany and make sure that this is made accessible to a broad public.

We provide numerous opportunities to our fellows to present their work publicly: a joint exhibition to mark the start of the fellowship, as well as a solo exhibition in the Old Stone Foundry at Kulturpark Dettinger are well-established parts of our fellowship programme. In addition, Ines Skirde participated in the travelling exhibition “25 Jahre Stipendiaten” that toured the Landkreis for almost two years. Further platforms were the annual “Lange Kunstnacht” [Long Night of the Arts] in Plochingen, as well as the readers’ trip organised by Eßlinger Zeitung that provided media exposure to Kulturpark Dettinger and specifically to our four fellows.

This catalogue documents Ines Skirde’s impressive creative potential. I am very happy indeed that she is “our” fellow and has found her way from her home in Wolgast in Mecklenburg-Vorpommern via Kunsthochschule Stuttgart to Landkreis Esslingen.

I would like to thank Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen for their support from the beginning of the programme; their generosity made this catalogue possible.

I hope you will feel inspired, thoughtful, and above all joyous as you read this catalogue.

Yours



Heinz Eininger  
Landrat



## Das Grundsätzliche ist auch eine Frage

### I. Der Ort

Eine typische Künstleradresse: ein früheres Fabrikareal, umgewandelt in einen Ort der Kunst. So rettet sich die Handarbeit über die Zeit, bleibt der Einsatz nur weniger Maschinen Gegenwart. Drei Jahre hat die Adresse Kulturpark Dettinger für Ines Skirde Gültigkeit.

Durch einen Seiteneingang geht es in einen überraschend engen Gang, dann die Holztreppe hinauf. Hinter der Türe dann eine Findewelt. Eine Vielheit aus Vergangenheit und Gegenwart, die darauf wartet, ein diverses Ganzes in der Zukunft, für die Zukunft zu sein. Fundstücke, Notizen, Zitate überall. Und immer wieder: die Kette. Als Sinnbild unverbrüchlicher Verbindung, als Mittel, eine raumhohe Bild gewordene Gedankencollage überhaupt erlebbar zu machen, als Ding an sich wie auch als aufladbare und aufgeladene Allegorie. Das Atelier als Werkstatt. Denkwerkstatt, Dingwerkstatt.

### II. Die Bühne

1988 rückt in (West-)Berlin ein nahezu vergessenes Areal in den Blick. Der „Hamburger Bahnhof“. Was soll aus ihm werden? Für einen Versuch sind die Hallen provisorisch hergerichtet. Einen Versuch mit Kunst. Harald Szeemann tritt an, um unter dem Titel „Zeitlos“ die leisen Töne der internationalen Gegenwartskunst anklingen zu lassen. Der Versuch gelingt, die Hallen werden danach aufwendig saniert.

1991 steht Jan Hoet, künstlerischer Leiter der Weltkunstschau Documenta IX, 1992 in Kassel, in Stuttgart in einer alten Straßenbahn-Halle. Hoet ist begeistert. Ein Experiment findet nicht statt, die Hallen am Vogelsang werden zur Handelsfläche umgebaut.

1852 gründet der Leinenwebermeister Johann Georg Dettinger in Plochingen eine Handelsfirma für Müllereibedarfsartikel. Er expandiert, setzt auf die Herstellung von Mülsteinen. Dettinger erwirbt ein Areal in Bahnhofsnähe, 1871 entsteht das erste Produktions- und Arbeiterwohngebäude, weitere Fabrikations-, Lager- und Bürogebäude kommen hinzu. Bis in die 1950er Jahre liefert Dettinger Mülsteine für Mühlen in ganz Europa. 1987 übernimmt die Stadt das Areal. Ateliers entstehen, die Steingießerei wird von 1992 an zur Ausstellungshalle.

Die Halle ist ein Ort an sich, ist Bühne und Bühnenbild zugleich, ist noch ein Raum und schon eine Erzählung.

## The Fundamental is also a Question

### I. The site

A typical artist's address: a former industrial site, transformed into a space for art. Thus, manual work is saved over time, and the use of just a few machines remains contemporary. For three years, Kulturpark Dettinger was Ines Skirde's address.

Through a side entrance, one moves through a surprisingly narrow corridor, then up some wooden stairs. Behind the door is a world of discovery. A multitude of past and present waiting to become a diverse whole in the future, for the future. Found objects, notes, quotations everywhere. And again and again: the chain. As a symbol of unbreakable connection, as a means of making a collage of thoughts that has become a ceiling-high picture experienceable, as a thing as such as well as a chargeable and charged allegory. A workshop: of ideas and things.

### II. The stage

In 1988, an almost forgotten site in (West-)Berlin attracted attention. The "Hamburger Bahnhof". What was to become of it? For an experiment, the halls were made usable in a rough and ready manner. An experiment with art. Harald Szeeman stepped up to make the delicate sounds of international contemporary art audible. The experiment was successful, and afterwards the halls were elaborately renovated.

In 1991 Jan Hoet, artistic director of the world art show Dokumenta IX in 1992 in Kassel, stood in Stuttgart in an old tram depot. Hoet was enthusiastic. No experiment took place, the halls on Vogelsang were turned into a trade venue.

In 1852, the master linen weaver Johann Georg Dettinger established a trading company for commodities for millers. He expanded, moved into the production of mill stones. Dettinger acquired a site near the train station, and in 1871 the first production buildings and housing for workers were erected, further buildings for production, storage and offices were added. Until the 1950s, Dettinger sold millstones to mills all over Europe. In 1987, the city took over the site. Spaces were turned into studios, and in 1992 the stone foundry was turned into an exhibition hall.

The hall is a site in itself, both stage and stage design, still a space and already a story.

### III. Helden

Mancher Stoff der antiken Mythologie – ob aus Griechenland oder aus dem hohen Norden, von dem aus Odin der Welt Atem einhaucht und Thor wacht – hat seit Jahrtausenden ein verdientes Eigenleben. Was sind das auch für Helden! Die im Vorübergehen über Familien und Völker richten, die Bühnen ihrer Auftritte schneller wechseln als der Wind, und mit denen sich stets die ultimative Frage nach Recht und Gerechtigkeit verbindet.

Dieses Recht und diese Gerechtigkeit aber sind so dehnbar wie die meisten dieser Mythen selbst. Auch und gerade dann, wenn sich die Erzählung selbst bereits in eigene Wahrheit verwandelt hat. Wer wollte zweifeln, dass Medea, die Tochter des Königs Aietes von Kolchis an der Ostküste des Schwarzen Meeres nicht die düster-zerrissene Frau ist, die aus der Sucht eigener Vorteile zuletzt gar die eigenen Söhne umbringt? Dass Medea nicht für den Argonauten-Anführer Jason das Heiligste ihres Volkes stiehlt – das Goldene Vlies. Und dass nicht die Antwort der Frau auf Jasons späteren Liebesentzug blutige Rache ist?

Sprachforscher sind nicht für laute Töne bekannt. Und so blieben etwa deren Hinweise, es gebe diverse Erzählstränge der Medea-Mythologie, lange ungehört. Eine Tonspur dominiert. Euripides, nach Aischylos und Sophokles jüngster der drei großen Tragödiendichter ist es, der im späten 5. Jahrhundert den Medea-Stoff buchstäblich dramatisiert und das fast zwei Jahrtausende überdauernde Bild der dunklen Frau schafft.

### IV. Die Umkehr

Christa Wolf, die 1963 in der DDR den später auch im Westen gefeierten Roman „Der geteilte Himmel“ veröffentlicht, wagt 1996 die Umkehrung. „Medea. Stimmen“ ist ihr Blick auf die Königstochter aus Kolchis überschrieben. Auch am Ende ihrer elf Kapitel sind die eigenen Kinder tot. Jedoch – sie werden von den Korinthern, sie werden durch das Volk umgebracht. Sie müssen sterben, weil sie Ausländer sind.

Ihre „Medea“ hat Christa Wolf viel Resonanz, vor allem aber über ihren Tod hinaus anhaltende harte Kritik eingebracht. Medea reingewaschen – das ist ein Unding. Dabei greift Christa Wolf im Grunde nur die Urstränge der Erzählung auf. In diesen ist Medea eben genau nicht die Mörderin ihrer eigenen Kinder. Christa Wolfs „Medea“ führt in den Kern der Debatte um geschlechtsspezifische Geschichtsschreibung, führt mitten hinein in die Umwidmung einst offener Erzählstränge in klare Rollenzuweisungen aus männlicher Sicht.

### III. Heroes

Some of the stories of ancient mythology – whether from Greece or from up north, from where Odin gives breath to the world, and where Thor keeps watch – have had a life of their own for millennia, and deservedly so. Such heroes! Who in passing pass judgment on families and peoples, who change the stages of their appearances faster than the wind, and with whom we always associate the ultimate question of justice and fairness.

This justice and this fairness, however, are as elastic as most of these myths. Also, and indeed especially, when the story has been transformed into its own truth. Who would doubt that Medea, the daughter of King Aeëtes of Colchis on the eastern coast of the Black Sea, is the darkly conflicted woman, who in desperately seeking her own advantage in the end kills even her own sons? That Medea doesn't steal for Jason, the leader of the Argonauts, steals the most sacred object of her people – the Golden Fleece. And that the answer of this woman to Jason's denial of love is bloody revenge?

Linguists are not known for being loud. And thus their evidence that the Medea mythology contains several narrative strands remained unheard for a long time. One soundtrack dominates. It was Euripides, after Aeschylus and Sophocles the youngest of the three great tragedians, who in the late 5th century literally dramatized the Medea story and created the image of the dark woman that has survived for almost two millennia.

### IV. The reversal

Christa Wolf, who in 1963 published the novel „Der geteilte Himmel“ [published in English as „They Divided the Sky“], which was celebrated in the GDR and later also in West Germany, dared a reversal in 1996. Medea is the title of her view of the king's daughter from Colchis. At the end of the eleven chapters, her own children are dead. However, they are murdered by the Corinthians, they are murdered by the people. They must die because they are foreigners.

Christa Wolf got a great deal of reactions to her Medea, but above all harsh critique, even beyond her death. Medea exculpated – preposterous! However, all Christa Wolf does is to take up the original strands of the narrative. In these, Medea is precisely not the murderer of her own children. Christa Wolf's Medea leads to the core of the debate of gender-specific historiography, leads right to the rededication of formerly open narrative strands into clear role assignments from a male perspective.

Christa Wolf reagierte häufig sehr gereizt auf Kritik an „Medea. Stimmen.“ Vielleicht auch deshalb, weil diese Kritik sich auf die Rollenzuweisung konzentrierte und meist außer Acht ließ, dass „Medea. Stimmen“ zugleich als Warnung zu verstehen ist, an vermeintlich Grundsätzliches zu glauben. In einem einfachen Satz formuliert sie dies, wenn in ihrem Roman „Der geteilte Himmel“ eine Figur hofft, der Himmel über einer zerbrochenen, einer verlorenen Liebe bleibe doch ein versöhnliches Ganzes, und die Erzählerin antwortet: „Nein, der Himmel teilt sich zuerst“

## V. Ines Skirde

Ein bisschen Kunst geht nicht. Erst recht nicht in einer Werkstatt, in einem Labor, in einem reinen künstlerischen Arbeitsraum. Eben dies ist die ehemalige Steingießerei in Plochingen: ein Ort, an dem Arbeitsergebnisse diskutiert und entsprechend fortgeführt werden.

Von der Universität Osnabrück kommt Ines Skirde, 1986 in Wolgast geboren, 2009 an die Kunstakademie Stuttgart. Mitten hinein in eine Zeit, da die Bildhauerklassen Birgit Brenner in rascher Projektfolge die Möglichkeiten bildhauerischer Äußerung befragt. Was ist eine Skulptur? Was ist eine Installation? Was ist eine Performance? Skirde lotet selbst Grenzen aus, erlebt im Aufbaustudium Intermediales Gestalten zudem die Intensität von Discoteca Flaming Star (Cristina Gómez Barrio und Wolfgang Mayer).

2015 nennt Skirde ein Projekt „18 Stunden zur Anfechtung der Sommersonnenwende.“ Das Performative ist bei Skirde mithin selbst schon Anlass der Analyse.

## VI. Die Aufführung

Bewusst sucht Ines Skirde die Freiräume der Frage und der Ironie. Kaum jemand hätte sich gewundert, wenn Skirde die Steingießerei in ihrer vielfachen Realität vorgeführt hätte: Off-Space, Bürgersaal, städtischer und Landkreis-Ausstellungsraum oder auch schlicht ein Ort, an dem sich die Nacht durchtanzen ließe.

Weder Ballsaal noch Darkroom ist die Halle geworden. Stattdessen? Eine offene ovale Form aus einer sich bis zum Gebälk erstreckenden grünen Stoffbahn, darin eine eigene, mit ihrem Schweben kokettierende Ebene, auf der Keramikfigurationen die Form einer Kette beziehungsweise von Kettengliedern annehmen. Dem grünen U antwortet Gold leuchtend ein Liniengeflecht. Dies ist selbst wieder nur Teil einer schwarzen Kunststoff-Skulptur. Es ist schnell als Element aus dem Autozubehörhandel identifiziert, ein Fundstück, ein Etwas, das im eigentlichen Einsatzleben trennt, schützt, sichert.

Christa Wolf frequently was often quite irritated by criticism of her “Medea. Stimmen.“ Perhaps also because this criticism concentrated on role assignments and usually ignored that “Medea. Stimmen“ should be understood as a warning against believing into seeming fundamentals. She articulates this in a simple sentence when in her novel “Der geteilte Himmel“ a character hopes the sky above a broken, a lost love may remain a conciliatory whole, and the narrator answers: “No, the sky is the first thing to divide.”

## V. Ines Skirde

A little art is impossible. Especially in a workshop, in a laboratory, a pure artistic working space. And this is what the former stone foundry in Plochingen is: a place where work results are discussed and then developed in light of these discussions.

Ines Skirde, born in 1986 in Wolgast, came to Kunstakademie Stuttgart in 2009 from the university in Osnabrück. Right at a time when the sculpture class directed by Birgit Brenner was interrogating the possibilities of sculptural articulation in a quick succession of projects. What is a sculpture? What is an installation? What is a performance? Skirde herself explores limits, and in the postgraduate course “Intermediales Gestalten“ she also experienced the intensity of Discoteca Flaming Star (Cristina Gómez Barrio und Wolfgang Mayer).

In 2015, Skirde called a project “18 Stunden zur Anfechtung der Sommersonnenwende“ [18 Hours for the Contestation of the Summer Solstice]. The performative is with Skirde thus also already the cause for the analysis.

## VI. The performance

Ines Skirde seeks out the potential of the question and of irony. Hardly anyone would have been surprised if Skirde had presented the stone foundry in its multiple reality: off-space, civic hall, urban and regional exhibition space, or simply a space where one can dance through the night.

The hall has become neither ballroom nor darkroom. What then? An open oval form of a length of green fabric reaching up to the woodwork, within an independent level that toys and flirts coquettishly with its floating, and on which ceramic figurations take on the form of a chain or of chain links. A shiny golden web of lines replies to the green U. This is itself only part of a black plastic sculpture. It is easily identifiable as an element from a car accessory company, something that in its real life of use separates, protects, secures.

Wir können kaum anders, umgehen das offene Oval, umgehen das goldgelockte Gehänge. Ernsthaft schauen wir und denken wohl doch – da muss doch noch etwas sein. Der Gedanke ist trügerisch, doch tatsächlich ist da noch etwas. Auf der Rückseite des zerfledderten Goldes sind Buchstaben zu entdecken. D, E und A. Aus Medea, der Ratwissenden, ist Dea, die Göttin geworden.

Willkommen also im Greenscreen, in jenem neutralen Raum, der im heutigen Filmschaffen unerlässlich ist, wenn wieder einmal die Welt gerettet werden soll. Auf dem Grün wachsen später, in buchstäblicher Pixelarbeit, Welten aus dem Nichts. Legendär etwa die bittere Lektion für Freunde der „Star Wars“-Saga, dass ihre Helden real im Hausanzug mit Besenstielen jene Bewegungen ausführten, die in der Kinorealität als Lichtschwert-Duelle begeistern.

## VII. Kunst über Kunst

Ines Skirde spürt der Konstruktion von Wissen, Identität und Geschlecht nach. Die Möglichkeit der steten Verwandlung prägt entsprechend auch ihre Arbeiten auf Papier. In der Findewerkstatt entstehen Collagen, die für die Ausstellung in der Steingießerei abfotografiert werden. Schutz natürlich vor Kälte und Feuchtigkeit in der Halle. Zugleich aber ist es ein Signal der Distanz. Was zu sehen ist, dient als Verweis auf ein Original, das wiederum auf das Finden und Kombinieren verweist.

Existiert ein Werk für Ines Skirde ausschließlich als Kunst über Kunst? Der Verdacht liegt nahe, und doch wäre wohl besser von einer Kunst in der Kunst zu sprechen, von der Möglichkeit, gerade aus der Distanz den Dingen im besten Sinn näherzukommen.

## VIII. Lüge und Wahrheit

„Nicht lügen können, ist eine Behinderung“, lässt Christa Wolf Medea sagen. Eine Fragestellung zeichnet sich ab: Kann denn mit dieser Behinderung, mit der Akzeptanz dieser Grenze, Kunst entstehen? Als Verbündete der Lüge hat die Kunst durch die Jahrhunderte hindurch agiert. Sie hat ganz im Sinn des Greenscreen Welten erschaffen, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat. Und sie ließ die Menschen in immer neuer Weise über sich selbst hinauswachsen.

We can't help ourselves: we walk around the open oval, around the hanging of golden curls. We look seriously, and yet we think there must be something else. The thought is deceptive; however, there is indeed something else. On the verso of the tattered gold, we discover Letters. D, E, and A. Medea, the giver of counsel, has become Dea, the goddess.

Welcome, then, to the green screen, the neutral space that in the world of modern film is indispensable when it is once again time to save the world. On the green, later, in literal pixel work, worlds will grow out of nothing. Legendary the bitter lesson for the fans of the Star Wars saga when they discover that their heroes performed those movements that in the reality of the film dazzle us as laser-sword fights with broomsticks, dressed in lounge wear.

## VII. Art about art

Ines Skirde explores the construction of knowledge, identity, and gender. The possibilities of continuous transformation thus also inform her works on paper. In the finding workshop, she created collages that were then photographed for the exhibition in the stone foundry. Protection from the cold and damp in the hall, of course. But at the same time it signals a certain distance, serves as a reference to an original, which in turn references finding and combining.

Does, for Ines Skirde, a work only exist as art about art? There is reason to suspect this, and yet it would be better to speak of art within art, about the possibility to get close to things, in the best sense, precisely from a distance.

## VIII. Lies and truth

“Not being able to lie is a hindrance,” Christa Wolf has Medea say. A question emerges: with this hindrance, with the acceptance of this limit, can art come about? Over centuries, art has acted as an ally of the lie. Quite in the spirit of the green screen, it has created worlds that no human had seen before. And it enabled humans on different ways to excel beyond their limits.



Was also braucht es mehr als ein grünfarbenedes offenes Halboval, geschnittenes goldfarbenedes Geschenkband und eine Kofferraumabtrennung, um selbst Teil der Medea-Mythologie zu werden. Die Gegenstände, die Materialien sind real, sind wahr, in der Kombination verbünden sie sich mehr, als dass sie sich verbinden, balancieren zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Lüge und Wahrheit.

## IX. Das Selbstporträt

„Geschlecht anders gestalten?“ – es ist eine Frage von vielen, die im Atelier von Ines Skirde im Kulturpark Dettinger zu entdecken ist. Auch die Arbeit zum Start der Atelierarbeit in Plochingen ist da, eine farbig bedruckte Plane, eine inhaltlich hoch aufgeladene Bekenntnis-Collage – etwa zu den Texten der britischen Dramatikerin Sarah Kane oder den alle unmittelbare Geschlechtlichkeit in Frage stellenden Baubo-Figurinen.

2016 war das. Nun, drei Jahre später, stellt Ines Skirde ein ganzes Bündel von Fragen. Was, wenn die Erzählerinnen und Erzähler vor Euripides Recht hatten, wenn die Korinther die Kinder der fremden Königstochter umgebracht haben oder hätten? Was bedeutet es, wenn Christa Wolf 1996 eben darauf zugreift? Und was bedeutet die harsche Ablehnung der Literaturkritik an einer von Wolf „eindimensional“ gezeichneten Figur?

„Link“ hat Ines Skirde ihre Ausstellung zum Abschluss ihrer Arbeitszeit im Kulturpark Dettinger betitelt. Die Ausstellung ist eine Ausstellung, ist ein Verweis über Verweise, die je nach Positionierung und Wegefindung in gänzlich unterschiedliche Richtungen führen. „Link“ fragt nach dem Eigenen in einer doch zu akzeptierenden Vielheit, fragt auch nach dem missing link zwischen Individuum und Kollektiv. All dies mit überraschend hellem Ton. „Link“ ist in all seiner Größe und seiner Komplexität zugleich doch ein fast pastellhaft schwebendes Selbstporträt. Und das Grundsätzliche ist auch eine Frage.

Nikolai B. Forstbauer

So what more is needed than a green open semi-oval, cut gold-coloured ribbon and a car-boot separator to become a part of the Medea mythology. The objects, the materials are real, they are true, and in combination, they become allies rather than just connecting: the balance between truth and lies, between lies and truth.

## IX. The self portrait

“Framing and constructing gender differently?” – that is one of many questions to be discovered in Ines Skirde’s studio at Kulturpark Dettinger. The work from the beginning of the Plochingen studio period is there, a colourful printed tarpaulin, a highly charged declarative collage – about the texts of the British dramatist Sarah Kane and the Baubo figurines that question notions of unambiguous gender.

That was in 2016. Now, three years later, Ines Skirde poses a whole bunch of questions. What if the narrators before Euripides were right, if the Corinthians killed the children of the foreign princess? What does it mean if Christa Wolf in 1996 goes back to that? And what does literary criticism’s harsh rejection of a figure it claims is “one-dimensional” mean?

Ines Skirde gave her exhibition to mark the end of her time at Kulturpark Dettinger the title “Link”. The exhibition is an exhibition, a reference to references that lead into completely different directions, depending on one positioning and path-finding. “Link” asks about individuality within a diversity that should be embraced, and it asks about the missing link between individual and collective. All this in a surprisingly bright tone. With its size and complexity, “Link” is at the same time an almost pastel-like, floating self-portrait. And the fundamental is also a question.

Nikolai B. Forstbauer



Grün ist die Hoffnung  
am helllichten Tag,  
aber bedenke, schwarz ist sie  
in der dunkelsten Nacht.

Nichts, was vermisst wird,  
ist unwiderruflich verloren,  
lautet eine der Neuinterpretationen.

Es müssen nur die Zeichen richtig gelesen werden, die Stimmen korrekt gedeutet und die maßgeschneiderten Szenarien projiziert werden. Wenn dann trotzdem niemand zu hören und zu sehen bereit ist, kann ein lindernder Effekt durch die Umbenennung von „Geschichtsschreibung“ in „Schicksal“ erfolgen.













Hätten wir uns Göttin genannt, hätten wir's uns auf die Stirn geflochten, man hätte uns trotzdem für jemand anderen gehalten. Tolles Haar wäre die Resonanz gewesen, so kräftig wie Hartweizen. Dass die verkündete Zeit als eine Ansammlung von Unausweichlichkeiten sich näherte, hätte man bewusst überhört. Orakel sind meistens blind, haben dafür aber eben sehr gesundes Haar. Niemand wird sich an sie erinnern, ihre Gesichter werden wie eingezogener Atem aus dem Blick sich leeren. Doch kaum ist die Verbindung schlecht, wird man beginnen zu suchen, suchen, suchen. Heilig, heilig, heilig werden sie rufen. Golden werden unsere Zungen sich rollen, golden werden ihre Zungen sich rollen, aber sie wird schweigen. Sie wird so lange schweigen, bis es peinlich zu werden beginnt, so peinlich, dass man etwas gehört zu haben sich sicher sein wird und niemand wird einen Gedanken an die Wahrhaftigkeit des Gehörten verschenken.

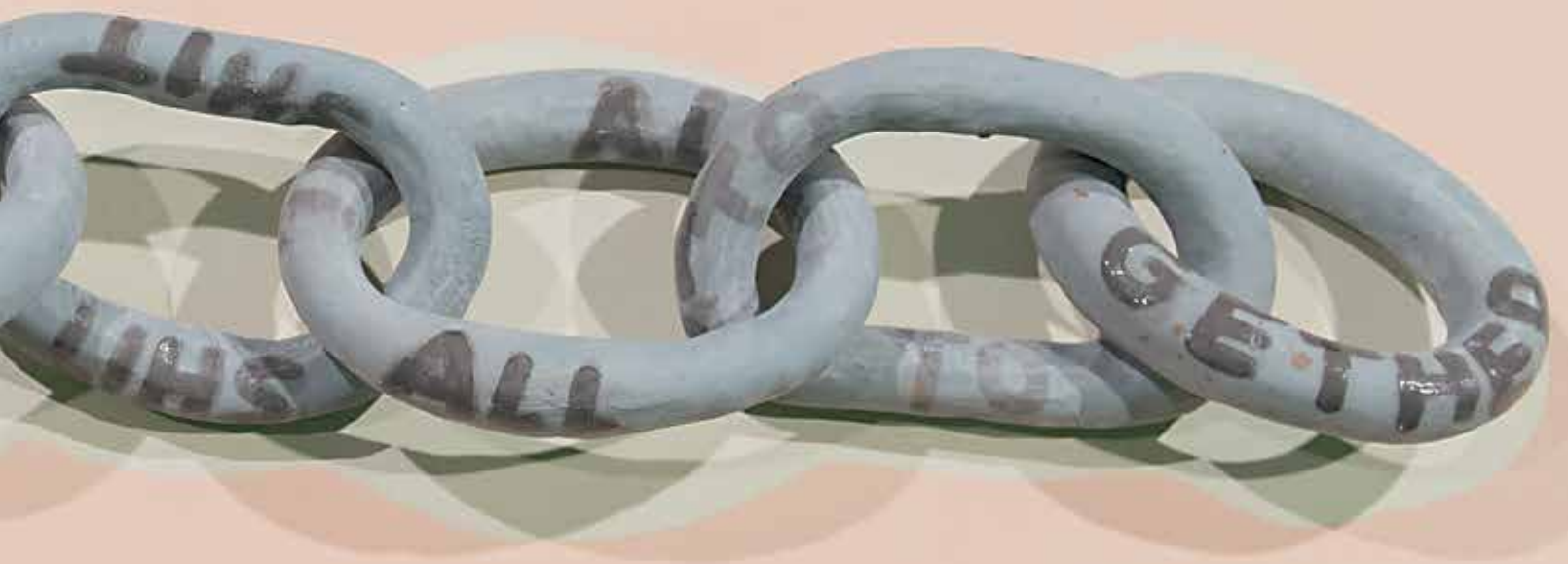




















Ein Wind wird kommen, er wird sich in den Tüchern drehen. Er wird die Leere vor sich herschieben, wird blähen, was welk schien. Und wenn die Zukunft so oft alt geworden ist, dass man sich in einem Ritual jeder Verbindung mit ihr entledigt hat, dann noch wird man sich erzählen, wie das einen Anfang markiert hatte, der bedauerlicherweise falsch interpretiert worden war – zu dem man aber auch nicht zurückkehren konnte und was blieb waren nur Bilder von Bildern und Gesang. Zeugen gab es eigentlich auch keine, denn man hatte die Augen im Sturm nur noch spaltig geöffnet tragen können, aber alle hatten gewusst, dass diese entweichende Leere nicht aufzuhalten war.







Sie ist eine Wand.  
Leg deinen Kopf zurück.  
Sie ist eine Wand.  
Sie ist keine Wand.  
Sie ist hinter der Wand.

Irgendjemand hat immer Angst, dass alle Vorhersagen eintreten und mit dem Auslösen einer absoluten Übereinstimmung plötzlich alles einen Sinn macht, den niemand zu ertragen bereit ist. Dann wirft sie sich auf den Boden in der Hoffnung, dass ein Rhythmus ihren Körper empfängt, die Erde summt und ihr mit warmer Hand jemand Linguinenudeln füttert, die sich durch ihre Brusthaut einen Weg bohren und ihren Körper umfrieden mit einem Schild gegen die Zeit als verrinnende Größe, die sich um die losen Enden begrenzter Existenzen noch nie geschert hat.





A CHANGE OF DIRECTION NEXT WEDNESDAY COULD  
LEAD TO A BRIGHTER FUTURE  
EINE RICHTUNGSÄNDERUNG NÄCHSTEN MITTWOCH  
KÖNNTE ZU EINER BESSEREN ZUKUNFT FÜHREN

A PERSON WHO BECOMES AN ADULT YET REMAINS  
A CHILD IS HUMAN

zu e initiative.

Pray for what you wish and  
work for what you need.

WHAT ENDS ON HOPE DOES NOT END AT ALL  
CE QUI FINIT SUR UNE NOTE D'ESPOIR NE FINIT PAS.

A PRESENT IS WORTH AS MUCH AS THE LOVE WITH  
WHICH IT WAS CHOSEN.

You know how to take advantage.

ARE DESIGNED TO GREAT THINGS IN YOUR LIFE  
SONT DÉSIGNÉS À RÉALISER DE GRANDES CHOSES.

BETTER TO LIGHT A CANDLE THAN  
COMPLAIN ABOUT DARKNESS

All doors are open; new perspectives  
are coming up.

Your plans succeed  
because you work on them.

New experiences and new friends  
are going to enrich your life.







Du wirst nie wieder deinen  
Regenmantel verlieren.

Was, wenn es nie wieder regnet?  
Dann wirst du nie wieder nass.

Die Eins ist eine einsame Größe. Sie singt vom Fluch mit sich selbst  
identisch zu sein. Wenn sie von gelben Nudeln singt, fallen ihr Fälle von  
Teigfäden aus den Orten, wo ein Hauch zu einem Wort wird.

Lichtungen glaubt man diese losen Verbindungen aufklaubend gefunden  
zu haben. Denn in den dunkelsten Nächten singen Einheiten von den  
dunkelsten Nächten, deswegen sind diese Nächte am dunkelsten.  
So dunkel, dass sich nichts mehr voneinander unterscheidet. Aber eine  
Nudel ist keine ordentliche Prophezeiung, erst recht nicht 2019. Es muss  
sich um einen nicht tragfähigen Übersetzungsfehler handeln. Wo dürfen  
wir das Schicksal der Körper und alles, was darüber hinausgeht aufhängen,  
damit nicht alles so zusammenhangslos herumfährt?

Wenn die Einheiten von Körpern singen, dann steigt ein Körper aus dem  
Windkanal herab. Die Stelle wird im Nachhinein jemand rausstreichen.  
Der zugehörige Kommentar wird lauten: Redundanzen sind kein Garant  
für Kontinuität. Besonders nicht hier, nicht heute, nicht wenn er nur.

Nicht, wenn nur er. Nicht er.



# Übersetzungen Translations

Page 11

Hope is green during broad daylight, but bear in mind it is black in darkest night. Nothing that is lost is irrevocably lost, says one of the new interpretations. Only the signs have to be read correctly, the voices interpreted right, and the bespoke scenarios projected. If then still nobody is willing to hear and to see, an alleviating effect can be achieved by renaming "historiography" as "fate."

Page 17

Had we called ourselves goddess, we would have braided it onto our forehead, and still people would have considered us to be somebody else. Great hair would have been the resonance, strong as durum wheat. That the announced time would approach as a collection of inevitabilities would have been overheard intentionally. Oracles are usually blind, but in return they have very healthy hair. Nobody will remember them, their faces will disappear from the gaze like a drawn breath. But the moment the connection is bad, we will start to seek, seek, seek. Holy, holy, holy, they will shout. Our tongues will roll themselves in a golden fashion, their tongues will roll in a golden fashion, but she will remain silent. She will remain silent until it starts to get embarrassing, so embarrassing that we will become certain to have heard something and nobody will give a thought to the truthfulness of what has been heard.

Page 27

A wind will come, it will turn in the drapes. It will push the void before it, will billow up what seemed limp. And if the future has become so old that that in a ritual one has rid oneself of any connection with it, then people will still speak about how that marked a beginning that unfortunately was interpreted wrongly – which however could not be returned to, and what remained were just pictures of pictures and singing. There were not really any witnesses either, one could only open the eyes to a slit in the storm, but everybody had known that this escaping void could not be stopped.

Page 31

She is a wall.  
Lay back your head.  
She is a wall.  
She is no wall.  
She is behind the wall.

Somebody is always afraid that all predictions will turn out to be true, and that by triggering an absolute consensus everything will suddenly make sense with which nobody is ready to put up. Then she throws herself on the floor in the hope that a rhythm will receive her body, the earth hums and somebody feeds her with a warm hand linguini pasta that bores its way through the skin of her breast and will enclose her body with a shield against time as a passing factor that never gave a damn about the loose ends of limited existences.

Page 37

You will never again lose your raincoat.  
What if it never rains again?  
Then you'll never get wet again

One is a lonely factor. It sings of the curse of being identical with itself. When it sings of yellow noodles, cases of dough threads fall out of places where a breath becomes a word. One believes clearings when they claim to have found these loose connections, picking them up. Because in the darkest nights, units sing of the darkest nights, therefore these nights are the darkest. So dark that nothing can be distinguished. But a noodle is not a proper prophecy, especially not in 2019. It must be a non-viable mistake in translation. Where can we hang the fate of bodies and everything that goes beyond that so that not everything drives around in a disconnected fashion? When the units sing of bodies, a body descends from the wind tunnel. Nobody will delete this passage subsequently. The commentary on it will be: redundancies are no guarantee for continuity. Especially not here, not today, not if he only. Not if only he. Not he.

by Judith Engel

## Werkübersicht List of Works

13 <i>Raumansicht Installation</i> 2019 Chromakey Stoffbahn 2,5 x 18 m	22–23 <i>Detailansicht</i> Keramiken 2019 glasierte Keramiken variabel	32 Schwab 2019 Digitaldruck einer Collage 80 x 65 cm
14–15 <i>Raumansicht Installation</i> 2019	24–25 <i>Detailansicht</i> Keramiken 2019 glasierte Keramiken variabel	33 <i>Detailansicht</i> Cookies on site 2019 gefundene Sinnsprüche 80 x 65 cm
16 <i>Raumansicht Installation</i> 2019 Chromakey Stoffbahn Tisch mit Keramiken	28 <i>Raumansicht</i> Objekt „DEA“ und Collagen 2019	34 Stiller 2019 Digitaldruck einer Collage 80 x 65 cm
18–19 <i>Detailansicht</i> 2019 Tisch mit Keramiken variabel	29 <i>Detailansicht</i> Objekt „DEA“ 2019 Goldbänder Kofferraumnetz	35 Arndt 2019 Digitaldruck einer Collage 80 x 65 cm
20–21 <i>Detailansicht</i> Keramiken 2019 glasierte Keramiken variabel		38 <i>Detailansicht</i> 2019 Chromakey Stoffbahn mit Gast

Der Landkreis Esslingen vergibt im „Kulturpark Dettinger“ in Plochingen Atelierstipendien für jeweils drei Jahre. Im Jahr 2016 hat die Beratungskommission Kunst die bildenden Künstlerinnen und Künstler Elsa Farbos, Valentin Leuschel, Shinroku Shimokawa und Ines Skirde für dieses Stipendium ausgewählt. Zum Abschluss der Atelierzeit treten die Stipendiaten mit ihren Werken an die Öffentlichkeit. Zu jeder Einzelausstellung in der „Steingießerei“ erscheint ein Katalog.

The committee of culture and education of the administrative district Esslingen awards scholarships for studios at the “Kulturpark Dettinger” in Plochingen for three years. In 2016 the commission for art chose the artists Elsa Farbos, Valentin Leuschel Shinroku Shimokawa and Ines Skirde for this scholarship. At the end of their scholarship the artists present their work to the public. A catalogue is published for every exhibition in the former stone foundry.

Mit freundlicher Unterstützung  
With generous support

 **Stiftung  
Kreissparkasse  
Esslingen-Nürtingen**

## Impressum Imprint

*Herausgeber Publisher*  
Landkreis Esslingen  
Amt für allgemeine  
Kreisangelegenheiten  
Pulverwiesen 11  
73726 Esslingen am Neckar

*Künstlerin Artist*  
Ines Skirde

*Text Text*  
Nikolai B. Forstbauer  
Judith Engel

*Übersetzung Translation*  
Wilhelm von Werthern

*Fotos Photography*  
Florian Model  
Ines Skirde (32–35)  
Valentin Leuschel (36/37)

*Gestaltung Catalogue design*  
Ina Ludwig  
[www.inaludwig.de](http://www.inaludwig.de)

*Redaktion Editor*  
Sarah Panten  
Landratsamt Esslingen

*Druck Print*  
GO Druck Media GmbH & Co. KG,  
Kirchheim unter Teck

*Auflage Number of copies*  
500

ISBN 978-3-933235-23-7  
© 2019  
Rechte bei den Herausgebern



